

Viertes Kapitel.

Der Knappe.

Kornelius schien aus einem langen Traume zu erwachen; immer neue Bilder drängten sich vor sein geistiges Auge, und Frau Elisabeth hörte mit Kopfschütteln alle kleinen Geschichten, welche so urplötzlich im Haupte ihres Sohnes erweckt waren. Wie gern hätte sie ihm auf seine ungestümen Fragen: ob das alles geschehen sei, und wo nun die lieben Anverwandten wären? bestimmt mit Ja oder Nein geantwortet; aber sie konnte es nicht, hatte des Nekels Erzählung ihr tausenderlei Muthmaßungen, Befürchtungen und Hoffnungen erweckt. Sie wußte nur zu gewiß, daß eine lange Haft in irgend einer Raubritterburg der Gesundheit und dem Leben eines Kindes mußte gefährlich sein; aber auch das glaubte sie, daß was Gott erhalten will, Nichts zu zerstören vermag. Wenn nun Kornelius so gedankenvoll und träumerisch einherging und die lautgewordenen Befürchtungen und Zweifel seiner Mutter dem vierzehnjährigen Knaben Klagen und Thränen erpreßten, dann suchte ihre mütterliche Liebe ihn zu beruhigen, und indem sie den theuren Sohn tröstete, richtete sich ihre gebeugte Seele auf.

So wirst Du nimmer Deine Schwester erwerben, sagte Surwig zu seinem Sohne. Es gilt hier, mit kräftiger Hand hineingreifen, wenn es dem Himmel gefällt, und den Raub wieder mit Gewalt entreißen. Glaube mir, Thränen und fromme Wünsche haben noch keine